

Schluß auf eine frühe Windmühle jeder Versuch eines Nachweises des Mangels von Wasserkraft. So bricht denn der Versuch eines induktiven Rückschlusses auf Windmühlen in England vor 1180 in sich zusammen. Den frühesten Beleg einer Windmühlenplanung freilich enthält eine Königsurkunde für die Zisterzienser von Swineshead/Lincolnshire (Nr. 20). Sie ist spätestens 1180 entstanden und bezieht sich auf einen 1168 verstorbenen Schenker. Sofern kein Einschub einer Glosse in die spät kopierte Königsurkunde vorliegt (so Lynn White), öffnet sich damit tatsächlich ein Blick über die Schwelle von 1180 zurück: *ubi molendinum ad ventum situm fuerit* in dieser Urkunde mag als Indiz gelten, daß Versuche zur Nutzung der Windkraft eine gute Weile vor 1180 angelaufen waren. Hatte nicht ein Mönch von Malmesbury schon ein gutes Jahrhundert zuvor es gewagt, sich der Kraft des Windes anzuvertrauen, und einen Flugversuch über ca. 180 Meter (1 Stadion) überlebt?

Dietrich Lohrmann

---

C. Stephen J a e g e r, Cathedral Schools and Humanist Learning, 950–1150, Dt. Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgesch. 61 (1987) S. 569–616, meint, daß der Humanismus des 12. Jh., repräsentiert durch Autoren wie Bernhardus Silvestris, Johannes von Salisbury oder Alanus von Lille, in der „weltlichen“ Wissenschaft französischer und deutscher Kathedralschulen seit der Mitte des 10. Jh. (Rhetorik, Natur- und Moralphilosophie) angelegt war und später eher in der höfischen Erziehung als im scholastischen Lehrbetrieb fortwirkte.

R. S.

Irven M. R e s n i c k, Scientia liberalis, Dialectics and Otloh of St. Emmeram, Revue Bénédictine 97 (1987) S. 241–252, versucht zu zeigen, daß Otloh von St. Emmeram († um 1070) kein Feind der Dialektik war, sondern nur auf die Gefahren aufmerksam machen wollte, die in ihr liegen konnten.

D. J.

Hans-Eberhard H i l p e r t, Geistliche Bildung und Laienbildung: zur Überlieferung der Schulschrift Compendium historiae in genealogia Christi (Compendium veteris testamenti) des Petrus von Poitiers († 1205) in England, Journal of Medieval History 11 (1985) S. 315–331, macht auf die breite Überlieferung des Werkes in England aufmerksam, und deutet die nicht selten vorkommende Überlieferung in Rollenform als Indiz für Benutzung des Werkes durch Laien.

T. R.

Hans Eberhard M a y e r, Guillaume de Tyr à l'école, Mémoires de l'Académie des sciences, arts et belles-lettres de Dijon 127 (1985–1986, erschienen 1988) S. 257–265, ist eine Geburtstagsgabe für Jean Richard und zeichnet die Laufbahn von Johannes Pisanus, Kardinalpriester von SS. Silvestro e Martino und Königsmacher der Gegenpäpste im alexandrinischen Schisma, nach. Zu Alexander stand er in scharfem Gegensatz als eines der Häupter der kaiserlichen Partei im Kardinalskolleg und seit Roland Bandinelli (Alexander III.) ihn bei der Bewerbung um den Posten des päpstlichen Kanzlers schlug. Auffällig ist die Wärme, mit der Wilhelm von Tyrus von ihm zu einer Zeit sprach, als Johannes längst persona non grata in der Kirche war. Daß er vor seiner kurialen Karriere Archidiakon von Tyrus war, wußte man immer schon. Hier wird neu beigetragen, daß er zuvor Urkunden für das Hl. Grab schrieb, wo er 1136, als Wilhelm von Tyrus sechs Jahre alt war, als